

6./X. 1917

99

## Ersste Stunden.

Von Emilie Sasse.

Oft fällt in's Dunkel unsrer Zeit ein Strahl,  
 Doch will kein neuer Tag den Lichtgruß bringen.  
 Wo ist ein Gott, der endlich nur einmal  
 Uns hilft, Europens Hydra niederzwingen?  
 Wir trafen hart sie schon, doch wer geglaubt,  
 Das Ziel sei näher — wer sah je sie wanten?  
 Es wächst ihr über Nacht ein neues Haupt  
 Mit neuem Hirn stuchwürdiger Gedanken.  
 Ausharren nur! das Weltgericht erfährt  
 Auch hier den Vorhang schon, ihn aufzurollen,  
 Daß sie, die heiß verfolgt uns und gehaft,  
 Vom Sonnenglanz des Rechts erzittern sollen! —  
 Doch dich, mein Volk, krönt die Unsterblichkeit,  
 Im späten Entel des Gedankens Segen! —  
 Jetzt aber brach der Feind in's Land, der heut  
 Den Sieg erschleichen will auf finstern Wegen.  
 Sein Schwert versagt. Nun senkt er Minen ein,  
 Im Bahn, uns so das Ende zu bereiten.  
 Mein Volk, jetzt darf kein Hader mehr gedeih'n!  
 Auf! laßt die letzten Stoden Sturm nur läuten!  
 In unserm Deutschland waltet kein Tyrann.  
 Nicht Raublust treibt in unsrer Fürsten Adern.  
 Was je ein Hohenzoller sprach und sann,  
 Drauf standen fest wir, wie auf Felsenquadern.  
 Nur „Einig, einig!“ Unser Dichterwort,  
 Soll allezeit auch unser Feldruf werden!  
 Ein „Volk von Brüdern!“ läut' es fort und fort!  
 Das Volk von Helden! wie sonst keins auf Erden!